

gabe — um ein bedeutendes an Nase und Ohren verkürzt hätte, sich blutend an das Thor des feindlichen Ortes begeben, und daselbst mit lauter, klagen- der Stimme auf seine ruchlosen Landsleute schimpfen. Unbezweifelt würden jene nun, von Mitleid und Mergier bewegt, den Fremdling in ihre Stadt aufnehmen, wo denn dieser sich gehörig unterrichten, und bei schicklicher Gelegenheit wieder entwis- schen sollte. Das zu so hohen Ehren ausersehene Werkzeug, war niemand anders als der arme Pfünd- lein, den Behrner von ganzer Seele verabscheute, weil er als ein lediger Mann von 40 Jahren sich durch vorgeschürzte Schwächlichkeit von der Landwehr losgemacht hatte. Man kann denken, wie willkom- men Herrn Pfündlein ein solcher Austrag gewesen wäre —

Der Oberst bemühte sich dem wackern Behr- nauer das Abenteuerliche und Ungewisse eines sol- chen Stratagem's zu zeigen, und bat ihn, nicht wei- ter daran zu denken. Allein Behrner war der Mann nicht, der eine Lieblingsidee so leicht aufgab. Er hatte sich nun einmal in den Kopf gesetzt, dem Obersten zu zeigen, wie sich ein ächter Gelehrter, ein wahrer Verehrer der Griechen und Römer da zeige, wo es Ernst und Unerforschlichkeit gilt.

Erst Erkundigungen einziehen, dann durch Ueber- rumpelung mit gewaffneter Hand den kleinen Platz nehmen — das war seine Ideenfolge. Er nahm deshalb wieder zu der Vorwelt seine Zuflucht und spazierte, den Polybius in der Tasche, zum Thor hinaus, in ein lustiges, etwa eine Stunde entlege- nes Wäldchen, um die Sache sich ganz rein auszu- denken.

Unglücklicher Weise hatte ein kleines feindliches Husarenkommando dasselbe Wäldchen zu seinem Sam- melplatz ersehen. Auch sie wollten sich so nahe an das Städtchen schleichen als möglich, wollten suchen irgend jemand aufzuheben, und so den ihrigen Nach- richten bringen. Im dichtesten Lännigt steckten sie verborgen, auf einen ihrer ausgesandten Kammera- den wartend, als sie durch das Gestripp hindurch, auf dem schmalen Fußwege einen Mann gehen sa- hen, der halb militairisch halb bürgerlich gekleidet, laut aus einem Buche in einer ihnen völlig frem- den Sprache las. Schnell ließ der gewandte Anfüh- rer die Pferde ein Stück tiefer in den Wald hinab ziehen, beorderte zwei Husaren zu Pferde, den Aus- gang des Fußweges zu besetzen, und erwartete nun, was der Einzelne thun würde. Behrner schritt rasch vorwärts. Auf einmal blieb er überlegend ste-

hen und begann, etwa 50 Schritt von den Lau- schern, denen er den Rücken zkehrte, folgendes Selbstgespräch. „Der Obrist hat Recht, mit dem Pfündlein war es nichts, er ist zu dumm zum Spion — Polyb hat gut reden, zu seiner Zeit hatte man keine Kanonen! — Pöffen, sie werden auch keine haben. — Und wenn auch — mit den Ty- ronibus in einer dunkeln Nacht aufgebrochen, rasch herangestürzt, mit tollem Kriegsgeschrey das Thor gesprengt, hinein dann, ein panisches Schrecken zer- streut die Besatzung, was uns in den Weg kömmt, stoßen wir nieder, und bei den Unsterblichen, der Sieg ist —

„Unser!“ sagte der Husarenoffizier, dem Rec- tor freundlich in den erhobenen Arm fallend. „Ha, Verrath — schrie der Rector — schändlicher, puni- scher Verrath!“ Aber die Husaren warfen ihm ei- nen Mantel über die Augen, banden ihm die Hän- de, setzten ihn hinter einen aus ihrer Mitte auf's Pferd, und jagten nun im vollen Laufe dem Ende des Waldes zu, wo sie ihre Kammeraden aufnahmen. In ein paar Stunden war man an Ort und Stelle, und Behrner nebst Polybius, welcher von den Husaren für ein Zauberbuch gehalten wurde, vor dem Befehls- haber. Dieser, der von der Pike auf gedient hatte, getraute sich nicht so kurz weg über einen Mann ab- zuurtheilen, der ihm sowohl des fremden Buches, als seines ruhigen Betragens und der gemischten Spra- che halber höchst wichtig und verdächtig war. Er sandte ihn daher mit der kräftig kurzen Bezeich- nung „ein Hauptspion“ in das Hauptquartier des Corps-Commandanten. Kaum hatte dieser Behr- nauer's Namen, Wohnort und Beruf erfahren, so befohl er, sogleich den Obersten seines Generalstabes herbei zu holen. „Rathe einmal, liebster Heydt“ rief er dem Eintretenden entgegen als sie wieder allein waren, was meine Husaren heut für einen Fang ge- than haben?

„Ich hörte schon davon — antwortete jener. Einen Hauptspion!

Ja; aber wie heißt er?

Wie soll ich das raten lieber Bruder?

Samuel Behrner, Rector an dem Gym- nasio . . .

Um Gotteswillen! und was beschließen Ew. Ex- cellenz?

Ja was anders Herr Oberst, als ihn erschiesen zu lassen?

Hier sehen Sie mich zu Ihren Füßen — rief Heydt — Gnade, Gnade für den Greis.